

2. Juni 1958

Lieber Freund, da ich die Blochschen verschiedenen Zeiten nicht anerkenne, antworte ich normaler Weise auf Ihren Brief. Ihre Ausführungen über den italienischen Roman haben mich sehr interessiert - aber gerade zu den Konsequenzen, die Sie für sich selbst ziehen, nicht überzeugt. Ich habe im Gegenteil das Gefühl, dass Sie im Begriff sind, ein sehr wesentliches Moment der italienischen Entwicklung richtig zu erfassen. Ich sage nichts Neues, wenn ich glaube, dass die Nachwehen der grossen französischen Revolution auch die Kulturschicksale der europäischen Völker /mit Ausnahme Russlands, wo, wie ich zu zeigen versucht habe, eine ganz andersgeartete Entwicklung vorsich geht, mit 1905 als Äquivalent für 1848./ Das Wesentliche ist, dass alle diese Bewegungen letzten Endes mit einem Kompromiss endeten. Die Paradoxie der italienischen Entwicklung besteht darin, dass sie vor dem Kompromiss viel glanzvollere Momente enthält als etwa die deutsche. /Garibaldi/. Das und die Tatsache, dass am Kompromiss die reaktionäre Seite nicht so hochentwickelt war, wie im Bismarckschen Deutschland ist höchstwahrscheinlich eine der Ursachen, die eine kritisch-historische Betrachtung der Befreiungszeit verhinderten. Darin besteht offenbar der Unterschied in der Einstellung zwischen Raabe und Fontane einerseits und Nievo andererseits /Ich bin mit Ihrer Analyse dieses Romans sehr einverstanden./ Ich ziehe also aus Ihrer Skizze die entgegengesetzte Konsequenz als Sie, es ist Ihre Pflicht, die Eigenart dieses Übergangs kritisch auszuarbeiten. Erst wenn wir die speziellen nationalen Züge - verursacht durch das jeweilige nationale Schicksal - klar sehen werden, werden wir einerseits in der Lage sein, die spezifischen Aufgaben auf den kulturellen und anderen Gebieten in jedem einzelnen Land klar zu sehen, andererseits wirklich fundierte Folgerungen aus der Entwicklung der europäischen Kultur des 19. Jahrhunderts zu ziehen. Ich habe für Deutschland einiges versucht, Sie müssen für Italien dasselbe machen. Dies ist meiner Ansicht nach eine der Kernfragen, wenn nicht die Kernfrage der Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts und damit die ideologische Grundlage für die Beurteilung der Literatur des 20-ten Jahrhunderts. Die Frage hat aber darüber hinaus eine sehr grosse aktuelle Bedeutung. Die Frage des nationalen Weges zum Sozialismus ist natürlich ohne Erkenntnis der nationalen Eigentümlichkeiten eine leere Phrase. Die vergangene Periode hat hier Form und Inhalt metaphysisch einander gegenübergestellt. Das hatte letzten Endes zur Folge, dass die nationale Eigentümlichkeit eine Angelegenheit von Tanzgruppen oder Geschäfte für Volkskunst etc. geworden ist, und man konnte in allen wichtigen Fragen sich auf den angeblich völlig gemeinsamen Inhalt stützend schematisch-gleichmacherisch vorgehen. /Unser junger Freund in Turin wird deshalb viel angegriffen, weil er die nationale Eigentümlichkeit ~~xxx~~ auch als inhaltliche Frage behandelt hat./



Alldies ist besonders wichtig in unseren Tagen, da jetzt Gespenster von vor genau 25 Jahren geistern. Unheimlich ist dabei die Parallelität in der Schwäche der Gegenkräfte. Dies müsste jetzt genau untersucht werden und ich bin Optimist genug, um zu hoffen, dass es, wie vor einem viertel Jahrhundert auch jetzt dazu kommen wird. Wir wollen sehen/ Siehe die erwähnten zahlreichen Griesberge. Anmerkung der Stenopistin./Freilich muss der Optimismus sich auch darauf beziehen, dass diese kommende Periode der Einsicht nicht so kurzatmig und folgelos sein wird, wie die seinerzeit.

Was meine Bücher betrifft, so bin ich mit Solmi einverstanden, dass es besser wäre die "Zerstörung der Vernunft" vor dem Hegel herauszubringen. Französisch ist gerade jetzt der erste Band /bis Nietzsche inclusive erschienen/. Dass der "Kritische Realismus" die zweite Auflage erlebt hat, freut mich sehr. Merkwürdig, dass Einaudi mir nichts darüber schrieb. Deutsch soll das Buch im Herbst erscheinen, Französisch hat es Gallimard angenommen, aber seit der Annahme bin ich ohne Nachricht von ihm. Dass mein kleiner autobiographischer Aufsatz Ihnen gefallen hat, freut mich sehr. Man müsste natürlich über diese Frage ausführlicher und nicht so subjektivistisch schreiben. Ich habe leider augenblicklich keine Zeit, denn ich bin bis über die Ohren in das Kapitel, das die Beziehung der Aesthetik zur Pavlovschen Reflexenlehre behandelt, versunken. Den Doktor Zivago habe ich nicht gelesen. Nur Gertrud hat einiges darüber erzählt und dies befindet sich in weitgehender Übereinstimmung mit Ihren Bemerkungen. Das, was Sie über die Della Volpe-Schüler schreiben, verstärkt mich noch darin, dass es Ihre Pflicht wäre viel aktiver in den verschiedensten Fragen aufzutreten. Grüßen Sie Calvino; ich werde unbedingt die neue Variante lesen, da die erste auch sehr begabt war. Endlich - ich schreibe heute sehr durcheinander, ohne logischen Aufbau - ich habe auch über die französischen Publikationen von Geschichte und Klassenbewusstsein gehört. Ich habe einen öffentlichen Protest dagegen erscheinen lassen. Mehr kann ich nicht tun. Ob an der Sache Goldmann beteiligt ist, weiss ich nicht; unser Turiner Freund, der mit Goldmann in Paris sprach, könnte darüber eher Auskunft geben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

P.S. Noch eine Bitte: Unser junger Freund hat aus Paris die Nachricht gebracht, es bestehe der Plan, für meinen 75. Geburtstag ein Gedenkbuch herauszugeben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie gelegentlich mit ihm darüber sprechen und den Plan überprüfen würden. Denn ich will unter keinen Umständen, dass der Kern der Teilnehmenden aus Menschen bestehe, die unter den heutigen Umständen mit mir sympathisieren, aber gerade in den wesentlichen Fragen mir sehr fern stehen. Es käme also darauf an - wenn der Plan überhaupt ernst ist - dass ein Kern von Freunden entsteht, der im Wesentlichen meinen Zweifronten-Standpunkt teilen. Wenn die massgebenden Beiträge aus einer solchen Gruppe stammen, schadet es natürlich nichts, wenn auch andere beteiligt sind. Es kommt aber auf den Grundton an. Ich bitte Sie, besprechen Sie diese Frage mit der Devise: lieber gar nichts, als etwas Falsches oder Irreführendes.